



Abend -

Zeitung.

307.

Freitag, am 24. December, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Weihnachtabend.

Es steigt nicht mehr mit flatterndem Gefieder
Zur grünen Au' die Lerche singend nieder,
Die blumenreich im Stral der Sonne glänzt;
Es theilt nicht mehr der Schwan die leichte Welle,
Und spiegelt sich in ihrer klaren Helle
Vom zarten Grün des Ufers sanft bekränzt.

Der Freude Ruf ist auf der Flur verklungen,
Die jedes Herz, von hoher Lust durchdrungen,
Sanft eingewiegt in süßen Harmonien.
Doch mag die Flur in düstern Flor sich kleiden,
Im Herzen ruht ein weites Reich der Freuden,
Die, nie bereift, in ew'gem Glanze blühn.

Wo sich das Herz an Herzen wiederfindet,
Wo Liebe nur die Seelen eng verbindet
Und an die Brust das Kind dem Vater eilt,
Der Häuslichkeit und ihrem stillen Frieden
Ward reines Glück vom ew'gen Geist beschieden,
Wenn die Natur der kalte Sturm durchheult.

Dem Frühling gleich, der tausend Blüthen spendet,
Nach allen Zonen seine Freuden sendet,
Bringt Liebe heut des Frohsinns Gabe dar,
Die Freude schmückt der frohen Jugend Wangen,
Den Mann, den Greis hält innig sie umfangen
Durch die Erinnerung, wo er glücklich war! —
Ernst Anschütz.

Kennt die Liebe Vorurtheile?

Erzählung von Karoline Stahl.

Julie erwuchs unter der Pflege der liebevollsten Mutter und der Eltern dieser treuen, sorgsamem Leiterin. Ihr Vater lebte fern von ihnen, fast an

der fernsten Grenze des weiten Reiches. Familienverhältnisse hatten das eheliche Band zerrissen, aber noch immer trauerte Juliens Mutter um den einstigen Gemal, und, ob sie wohl nie von ihm sprach, so dachte sie seiner doch immer mit inniger Liebe. Der Großvater, ein Mann von hohem Range und großen Reichthum, war stolz und gebieterisch, aber die strenge Redlichkeit, die ihn auf dem schlüpfrigen Pfade seiner hohen Bahn nicht verließ, erwarb ihm die Achtung, das unbedingte Vertrauen seiner Familie und Aller derer, die ihn genau kannten. Kaum aber hatte Julie ihr sechszehntes Jahr erreicht, als der Tod ihr die geliebte Mutter entriß. Groß war der Schmerz der zärtlichen Tochter über diesen unerseßlichen Verlust. Eine ihrer Tanten, welche an einer bedeutenden Krankheit litt, beschloß ein entferntes Bad zu besuchen und aus Liebe und Vorsorge für Julien, diese mitzunehmen, um ihr Zerstreuung und Erheiterung zu verschaffen. Die Großeltern willigten ein und beide reiseten ab. Die Unruhen des Krieges, der indeß ausbrach, verzögerten ihre Rückkehr. Sie beschloßen auf Umwegen heimzukehren, aber diese Sorgen, Besorgungen, Ermüdungen, wirkten so stark auf den geschwächten Körper der Tante, daß sie unterwegs starb. Julie fand sich plötzlich verlassen und allein, fern von ihrem Geburtsorte. Im ängstlichen Nachsinnen über das, was sie thun sollte, fiel es ihr ein, daß in dieser Gegend ein Gut ihres Vaters